

Badevergnügen: Die Großen Thermen

Im Südwesten der Festungsanlage befanden sich unmittelbar benachbart zueinander die zwei annähernd gleichen großen Gebäude 24 und 27, die beide gleich ausgerichtet waren (Abb. 5). Beide Gebäude wurden erstmals durch Árpád Csáks angeschnitten, aber aufgrund der damaligen Vorgehensweise konnte weder der Ausgräber, noch spätere Bearbeiter sinnvolle Grundrisse erstellen. Stattdessen zeigten die Pläne an dieser Stelle ein größeres Gebäude mit einem ungeordneten Grundriss, das mit „C“ nummeriert wurde. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, dass über den Ruinen der Gebäude zu Beginn des 20. Jahrhunderts Reihen von Weinstöcken standen, die durch die Ausgrabungen nicht geschädigt werden durften. Entsprechend wenig Platz blieb den Ausgräbern für die Anlage ihrer schmalen Suchschnitte. Erst in den Bildern der Georadarmessungen von 2007 und in jüngeren Luftbildern zeichneten sich die relativ klaren Grundrisse zweier Gebäude ab, die etwa 10 m voneinander entfernt standen (Abb. 26). Das östlich gelegene Gebäude 24 konnte bereits aufgrund der Prospektionsergebnisse als großes Badegebäude angesprochen werden. Diese Deutung wurde schon bei Beginn der neuen Forschungsgrabungen im Jahr 2009 bestätigt, bei der in einem Schnitt in der Nordostecke des Gebäudes ein Kaltwasserbecken und eine Latrinenanlage zum Vorschein kamen. Weitere Untersuchungen des Gebäudes 24 in den Jahren 2014 und 2015 galten dem mutmaßlichen Umkleidebereich (*apodyterium*) im Norden und dem östlich anschließenden Kaltbad (*frigidarium*), sowie dem Heizgebäude (*praefurnium*) im Südwesten.

Obwohl nur ein geringer Teil des rund 434 qm großen Gebäudes ausgegraben worden ist, lässt es eini-

germaßen verlässlich rekonstruieren (Abb. 25): Der Eingang lag vermutlich im Norden. Vom Umkleidebereich aus konnte der Badegang absolviert werden, in dem man zunächst das Kaltbad aufsuchte, von wo aus zwei getrennte Raumfluchten mit je einem Warmbad (*tepidarium*) und einem Schwitzbad (*caldarium*) zugänglich waren. Die Warmbäder verfügten je über ein gleich großes Rechteck- bzw. Halbrundbecken. Die südlich angrenzenden Schwitzbäder besaßen vier bis zu 10 qm große Warmwasserbecken, wie der Fund von Hypocaustpfeilern in der großen Apsis im Südwesten nahelegt. Das Kaltbad im Nordosten schließlich wies ein halbrundes Kaltwasserbecken im Norden und über ein quadratisches im Osten auf. Beide Becken bestanden aus rund 0,3m starken Estrichlagen und besaßen Wasserausläufe. Das Wasser aus dem nördlichen Becken gelangte in einen gemauerten Kanal, der um die nordöstliche Gebäudeecke herum lief und in den nördlichen Abwasserkanal der Latrine einmündete, während das östlichen Becken ursprünglich direkt mit diesem verbunden war. Südöstlich des Kaltbades schloss sich eine 18 qm große Gemeinschaftslatrine an, die sich bereits bei ihrer Errichtung in Hanglage befunden haben muss und deren Abwässer nach Süden abgeleitet wurden. Bei einer angenommenen Sitzbreite von durchschnittlich 0,55–0,65 m konnte die Latrine von 20 Personen gleichzeitig genutzt werden. Verschiedene Hinweise sprechen dafür, dass die Latrine an dieser Stelle nicht Teil des ursprünglichen Bauplanes war, sondern später angebaut wurde. Im Südwesten, unmittelbar westlich angrenzend an das südwestliche Schwitzbad konnte ein annähernd quadratisches Heizgebäude aufgedeckt werden, das durch einen abgesenkten, diagonal von Südosten



Abb. 27 Carnuntum / Petronell. Blick in einen Halbrundbecken des Kaltbades (*frigidarium*) in den rekonstruierten Thermen aus dem 2. Jahrhundert. – Foto: RP.

kommenden Gang zugänglich war. Sein Aussehen kann auf Basis der vorliegenden Informationen nicht zuverlässig rekonstruiert werden. Es muss jedoch in seinem Inneren über einen großen Ofen verfügt haben, der lange Zeit und intensiv in Betrieb war, denn über dem offenen Boden des Heizbaues lag eine über 1 m starke Ascheschicht. Auch waren Böden und Wände durch die langanhaltende Hitzeentwicklung stark verziegelt. Dort fand sich ein Ziegelbruchstück, in dessen Oberfläche vor dem Brennen eine Jagdszene eingeritzt wurde (S. 57/6).

Wie das doppelte Vorhandensein von Warm- und Schwitzbad zeigen, war das Bad für verschiedene Personengruppen ausgelegt, die es gleichzeitig benutzen konnten. In diesem Fall war es möglich, dass Frauen und Männer gleichzeitig die großen Bäder nutzen konnten. Gemeinschaftliches Baden der beiden Geschlechter galt in der Antike als verpönt. Historische Quellen aus Rom berichten beispielsweise, dass kleinere Bäder von Männern und Frauen nur jeweils an unterschiedlichen Wochentagen besucht werden durften. In Keszthely-Fenékpuszta hingegen, wie in

vielen Städten des Römischen Reiches wurden die öffentlichen Bäder so groß gebaut, dass sie beide Geschlechter jederzeit nutzen konnten. Dieser Bautyp zusammen mit einer Gemeinschaftslatrine sprechen also für ein öffentliches Bad, wie es Grundbestandteil jedes größeren Vicus oder jeder Stadtgemeinde war. Das Vorhandensein der Großen Thermen zusammen mit dem Vierbogenmonument zeigen, dass das Castrum zur Zeit seiner Erbauung in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts mit Bauten ausgestattet wurde, die typisch für eine römische Stadt dieser Zeit waren. Somit liegt

der Verdacht nahe, dass Keszthely-Fenékpuszta eine versuchte Stadtneugründung darstellt. Leider fehlen aber in den historischen Quellen sämtliche Hinweise auf solche Unterfangen in Pannonien. Auch ist die Zahl der bekannten Stadtgründungen in der Spätantike verglichen mit denen der römischen Kaiserzeit sehr gering. Schließlich zeigt ein Blick auf den Gesamtplan der Anlage, dass die Wohnbebauung nicht sehr dicht war. Möglicherweise blieb die mit viel Aufwand unternommene Stadtgründung schon bald stecken, woraufhin sich auch kein Stadtgründer in den Annalen verewigen lassen wollte, um sich den „Ruhm“ für das Vorhaben zu sichern. Gleichwohl wurde der Ort in der Spätantike zum Mittelpunkt der Gegend am östlichen Plattensee und die Großen Thermen erfreuten sich lange vieler Besucher.

Die Wasserversorgung von Bädern dieser Größe musste über Druckleitungen erfolgen, so dass vorausgesetzt werden kann, dass Keszthely-Fenékpuszta über eine (Fern-)Wasserleitung versorgt wurde, die bisher jedoch nicht archäologisch nachgewiesen ist. Umgekehrt konnte bisher in der gesamten Befesti-

gung nur ein Brunnen lokalisiert werden, daher ist anzunehmen, dass auch die Trinkwasserversorgung der Bevölkerung von außen erfolgte.

Nach Ausweis des geringen Fundmaterials und der Ausrichtung des Grundrisses wurde Gebäude 24 wahrscheinlich zusammen mit der Festungsmauer errichtet und gehört somit ins 4. Jahrhundert. Für den Umbau und die Errichtung der Latrine ergeben die Funde einer Zwiebelknopffibel (S. 57/4) und eine Bronzeprägung für Constantius II. von der Estrichbodenoberfläche im Kaltbad einen *terminus ante quem* für die zweite Hälfte des 4. Jahrhundert. Aufgrund der Hanglage der Latrine kam es an deren Ostmauer in der Folgezeit zu Erosionsschäden, die eine Verstärkung an dieser Stelle notwendig machten. Nach Beginn des 5. Jahrhundert wurden die Kanäle der Latrine verfüllt. Einzelne Pfostenlöcher im Estrichboden des Frigidariums zeigen, dass das Gebäude oder dessen Ruine möglicherweise danach noch einmal genutzt wurde. Zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt wurde in die Verfüllung des Halbrundbeckens im Kaltbad ein Kind bestattet.

Unweit der Großen Thermen lag östlich von Gebäude 25 ein weiteres Bad (Gebäude 23). Es wurde nur teilweise im Zuge des Baus des Balaton-Radweges ausgegraben, der heute genau über dessen Südflügel verläuft. Es besaß drei annähernd gleich große Räume mit je einer Apsis im Süden, in denen sich wahrscheinlich kleinere Wasserbecken waren, die teilweise mittels einer Hypocaust-Heizung beheizt werden konnten. Der zugehörige Heizraum befand sich unmittelbar am Ende westlichen Ende des Südflügels. Die drei Räume mit ihren Becken können als klassische Raumfolge von Kalt-, Warm- und Schwitzbad rekonstruiert werden. Im Norden schlossen sich wahrscheinlich ein Hof und weitere Räume wie der Umkleidebereich an (Abb. 28). Darauf lassen jedenfalls Vergleiche mit ähnlich großen Bädern im Alpenraum und auf dem Balkan schließen.

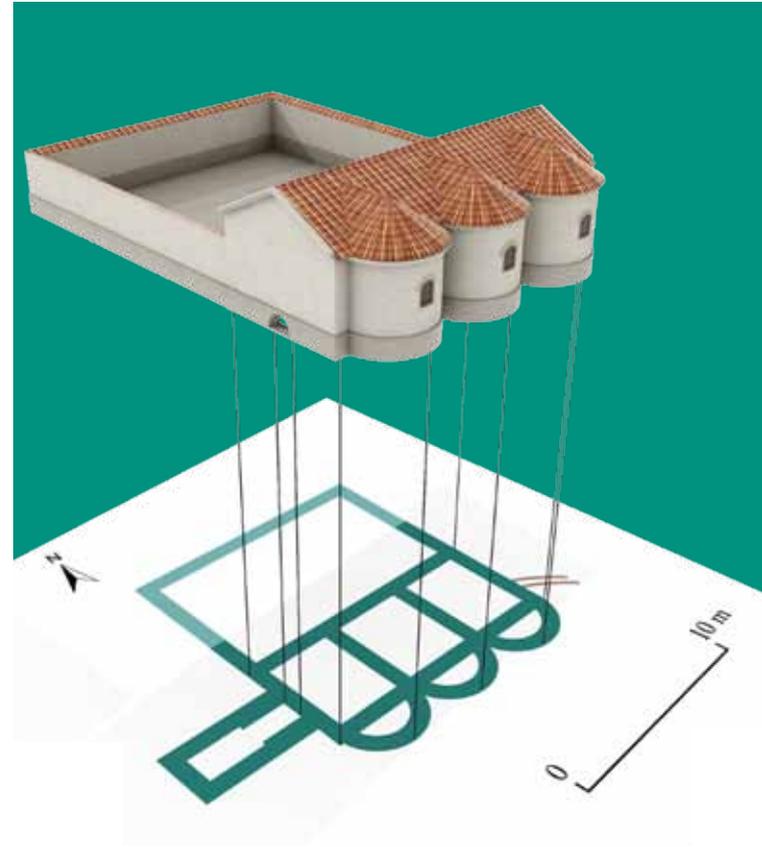


Abb. 28 Keszthely-Fenékpuszta Grundriss und Rekonstruktion des Gebäudes 23 (kleine Badeanlage). – Rekonstruktion: OHT / RP/ ZsV; Grafik: ZsV / GN.

Mangels datierbarer Funde muss es unklar bleiben, ob dieses kleine Bad zeitgleich mit den Großen Thermen in Betrieb war. Klar ist nur, dass dessen Bau erst nach Abbruch von Teilen des Südflügels des Gebäudes 25 erfolgt sein kann. Möglicherweise handelt es sich aber auch um einen kleineren Ersatz für die Großen Thermen. In diesem Fall dürfte das Bad in das 5. Jahrhundert gehören.

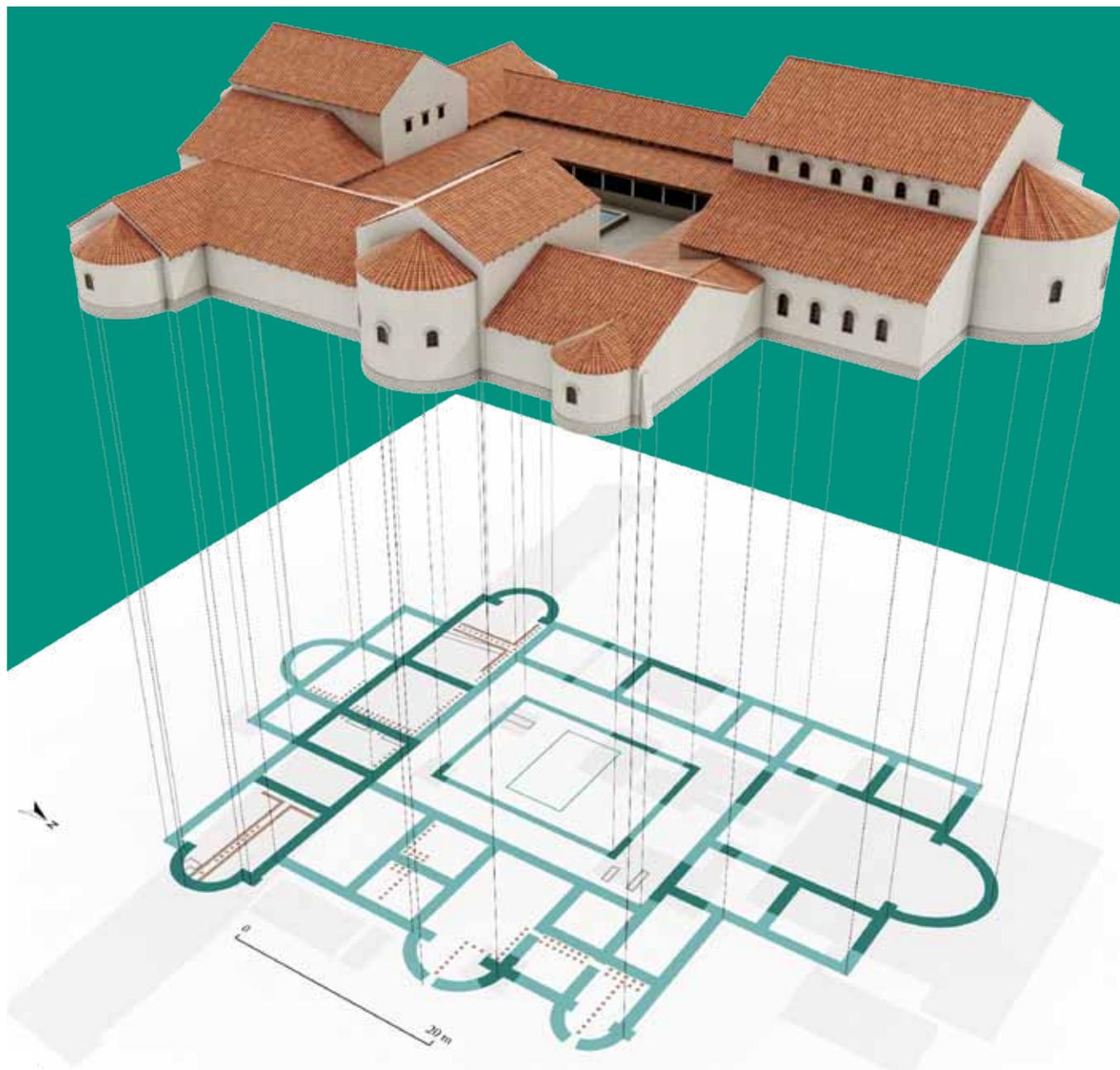


Abb. 29 Keszthely-Fenekpuszta. Grundriss und Rekonstruktion des Gebäudes 25 in seiner ersten Bauphase als Hauptwohngebäude einer Villenanlage mit Innenhof (*peristyl*) und Aula. – Rekonstruktion: OHT / RP / ZsV; Grafik: ZsV / GN.